



Die neue Gfupfchtina

Abikale 112 (95 Regierungs- und 17 Pa-
sic-Gruppe), Demokraten 61, Muselmanen
18, Kroatische Volkspartei 61 (davon 1 Slo-
wenische Bauernpartei), selbständige Demo-
kraten 23, Slowenische Volkspartei 20, Kro-
atische Volkspartei 1, Landwirte 9, Deutsche
6, Kroatischer Block 2, montenegrinische Fö-
deralisten 1 und Sozialisten 1. Unter den ge-
wählten Abikalen sind 2 Ungarn.

Die Zusammensetzung der alten Grupschtina

Radikalen . . .	141	
Demokraten . . .	36	
Kroat. Bauernpartei	53	
Landwirte	4	
Slow. Volkspartei .	20	
Jug. musel. Partei	15	
Deutsche Partei .	5	
Monten. Föderalisten	3	
Selbst. Demokraten	23	
Kroat. Föderalisten	7	
Russk. und Radik-Diffi-		
denten	8	Abgeordnete.

Eine aufsehenerregende Zeitungsstimme

2. B e o g r a d, 13. September. Die heutige „Pravda“ veröffentlicht an leitender Stelle einen höchstwahrscheinlich von Ijuba D a v i d o v i c verfaßten, „W u l i c e v i c i n e i n e r s c h w i e r i g e n L a g e“ betitelten Artikel, in dem eingang besandt wird, daß der Ministerpräsident sich nach dem 11. September in einer schwierigeren

Vage befindet als vor den Wahlen. Vor den Wahlen habe die Regierung gemeinsam mit der Demokratischen Vereinigung auf eine effektive Mehrheit hinweisen können, dies sei aber jetzt nicht mehr der Fall, da die Radikale Partei geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen ist und alle Parteien der Skupština gegen sich im Kampfe stehe. Bulicević könne sich jetzt von der Wertlosigkeit des Belagerer Paktes überzeugen. Die Verhältnisse innerhalb der Radikalen Partei seien unhaltbar, da nicht nur die Pasik-Reute, sondern auch das Zentrum dem Ministerpräsidenten die Gefolgschaft verweigern. Die beiden Zentrumsführer Mašić und Ljunganović seien nicht geneigt, dem gegenwärtigen Regierungschef die Führung in der radikalen Partei zu überlassen. Bulicević müßte, sofern es ihm an erster parlamentarischer Arbeit gelegen sei, eine tragfähige Mehrheit durch Coalition mit mehreren Gruppen zusammenstellen. Dies dürfte ihm aber kaum gelingen, da keine Partei Lust hat, sich mit Bulicević zu binden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Bulicević das Staatsruder werde einem anderen Manne überlassen müssen.

Unerhörter Wahlterror

a. B e o g r a d, 13. September. Sämtliche Wähler beschäftigen sich mit dem Wahlterror der Behörden. Die „Politika“ bringt eine Version, derzufolge ein gewisser Kenab G j o r g j e v i ć, der radikale Gegenkandidat des demokratischen Ministers Dr. Š u m e r l o v i ć im Bezirk Ožrid, den Präsidenten der Wahlkommission mit vorgehaltener Revolver gezwungen haben soll, ihm das Wahlprotokoll zu übergeben. Hierauf wurde im Beisein des Gjorgjievic ein neues Protokoll verfaßt und das demokratische Mandat dem radikalen Kandidaten zugeschanzt.

Furchtbares Erdbeben in Gowj trußland

o. Moskau, 13. September. Radiomel-
dungen zufolge wurden die Provinzen am
Schwarzen Meer und in der Krim von
einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht.
Mehrere tausend Häuser sind eingestürzt.
Einzelne Erbhöhe dauerten 40 bis 50 Se-
kunden. Der Bevölkerung bemächtigte sich

furchtbare Panik. Die Leute flüchteten mit geringen Habeleistungen ins Gebirge und fürchten die Rückkehr in die Ruinen ihrer Häuser. In Sebastopol fanden 65 Personen den Tod unter den Trümmern. Ebenso wurden in Namangan mehrere tausend Häuser zum Einsturz gebracht.

Belgisch-italienische Misstimmung

o. P a r i s, 13. September. Die „Liber-
tè“ schreibt, die Beziehungen zwischen Bel-
gien und Italien hätten sich wieder zuneh-
mend verschlechtert. Die italienische Regie-
rung kann es der belgischen nicht verzeihen,
daß in Brüssel von den Sozialisten
M a t t e o t t i - D e n k m a l bei Verei-
gung der sozialdemokratischen Regierungs-
mitglieder enthüllt wurde und bei welcher
Gelegenheit auch T u r a t t i in gehässigen
Worten das italienische Regime angegriffen
hat. Die italienische Regierung werde als
Antwort darauf wahrscheinlich ihren Ge-
schäftsträger in Brüssel abberufen.

Leutnant Bajević gestorben

o. Beograd, 13. September. Die Familie des in Borarlberg verunglückten Lieger-Deutnants Pajevic erhielt aus Feldsitz eine Nachricht, derzufolge der operierte Offizier verstorben ist.

Prilikebić zu den Wahlen

o. Beograd, 13. September. Die „Treme“ veröffentlicht eine Erklärung des Führers

Die Fürstin und der Kellner Nr. 13

ters der selbständigen Demokraten Svetozar Pribičević, wonach die neue Skupština die Mandate, die Bulićević mit polizeilicher Gewalt erobert haben soll, nicht verifizieren werde, da sie sich dadurch ihres obersten Rechtes berauben würde. Gegen die Verifizierung dieser Mandate würden alle Parteien mit Ausnahme der Radikalen stimmen.

Entrevue Herbette- Lichtschnerin

o. P a r i s, 13. September. Einer Rigoer Meldung des „Matin“ zufolge werden heute dortselbst der französische Volschaster H e r b e t t e und T s c h i t s c h e r i n zusammenreffen. Wie in informierten Kreisen des Quai d'Orsay verlautet, haben die Sowjets alles aufgeboten, um einen Bruch zwischen Moskau und Paris zu vermeiden.

Gruppstimmabgaben 1925 und 1927

Maribor, 12. September. Bei einem Vergleich zwischen den gestrigen und den am 8. Feber 1925 stattgefundenen Stupfchtinawahlen im Kreise Maribor ergeben sich nachstehende Unterschiede in den abgegebenen Stimmen: Slowenische Volkspartei: 1927 — 54.279, 1925 52.687 (plus 1592), Kroatische Bauernpartei: 4377 (20.012, minus 15.635), selbständige Demokraten 12.810 (9370, plus 3440), Deutsche 5752 (4347, plus 1405), Radikale 4888 (1090, plus 3798), Sozialisten 6515 (4098, plus 2417), Kommunisten 5164 (1405, plus 3751), Jagorški 417 (370, plus 47). Beide sozialistischen Fraktionen (Sozialisten und Kommunisten) verzeichnen bei den gestrigen Wahlen einen Stimmengewinn von 6176 Stimmen. Wären die beiden Gruppen vereint in den Wahlkampf gezogen, so hätten sie mindestens zwei Mandate errungen.

Historischer Kalender

Samstag, den 10. September: 1683: Das Entsatzheer für Wien trifft auf dem Kahlenberg auf russische Truppen. — 1811: Napoleon erobert Rußland. Der Friede von Tilsit beendet den Nordischen Krieg. — 1840: Donaukonvention zwischen Oesterreich und Rußland. — 1898: Ermordung der Kaiserin Elisabeth in Genf. — **Sonntag, den 11. September:** 815: Karl der Große krönt seinen Sohn Ludwig. — 1697: Prinz Eugen siegt bei Zenta. — 1709: Prinz Eugen und Marlborough schlagen die Franzosen bei Malplaquet. — 1848: Jelasitz marschirt in Ungarn ein. — 1870: Die Italiener besetzen Rom. — 1911: Kreta von den Schutzmächten als Oberkommisariat aufgegeben. — 1919: Dr. Renner unterschreibt den Friedensvertrag. — **Montag, den 12. September.** 490 v. Chr.: Schlacht bei Marathon. — 1683: Die Türken, die Wien belagern, werden geschlagen. Wien befreit. —

Das beschäftigte Rechen- beispiel

F. G. Erst heute ist es mit annehmbarer Sicherheit ermöglicht, ein ziemlich abschließendes Urteil über das Wahlergebnis vom 11. September zu fällen. Die an dieser Stelle veröffentlichte Behauptung, die gegenwärtige Regierungskoalition **B u l i e v i — M a r i n o v i c** (plus **K o r o s e c**) werde eine hinreichende, wenn nicht schon imposante Majorität herauspressen, hat sich verwirklicht. Die Radikalen, Demokraten, Muselmanen und die Volkspartei verfügen in der neuen Skupshtina über 212 Sitze. Da die zur Verfassungsrevision nötige qualifizierte Zweidrittelmehrheit 211 beträgt, ist die Ueberlegenheit der Koalitionsparteien wohl außer Zweifel. Es wäre jedoch verfehlt, schon jetzt über Inhalt und Breite der neuen Regierungsmehrheit Angaben zu machen, da dieselben über Nacht umgestoßen werden könnten.

Diese Wahlen haben eine (mit Rücksicht auf die Spaltung) verständliche, aber immerhin verhältnismäßige Schwächung der Radikalen und eine Stärkung der Demokratischen Vereinigung bewirkt. Freilich, so heftig die Abrechnung der beiden stärksten serbischen Parteien bis zum Stichtag auch gewesen sein mag, die Notwendigkeiten des staatlichen Lebens werden sie beim Zusammentritt der Stupschina bestimmt etwas näher bringen. Denn nur so ist der heftige Kampf des Demokratenführers Davidović gegen den Ministerpräsidenten und seine Partei zu verstehen.

Eine empfindliche Schwächung im Hinblick auf die Zahl der Stimmen (nicht Zahl der Mandate!) erlitt die **N a d i e- P a r t e i**. Radó erhielt am Sonntag insgesamt 300.000 Stimmen, im Februar 1925 stimmten für seine Partei 545.466 Wähler. Dem Wohlstand, welches die großen Parteien auf Kosten kleiner Gruppen favorisiert, hat Radó den fast unangestasteten Besitzstand an Mandaten zu verdanken. Die **Nadie-Partei** hat am 11. September nur 7 Mandate eingebüßt.

Die selbständigen Demokra-
ten verzeichnen einige Verluste in Dalma-
tien und Kroatien, doch konnten sie ihren
Besitzstand an Mandaten durch ansehnliche
Wahlerfolge in Slowenien behaupten.

Ein Novum ist jedenfalls das erste neue Mandat der Kroatischen Volkspartei, die, ähnlich wie die Sozialdemokraten, schon jahrelang ohne parlamentarische Vertretung war.

Die Deutschen in der Wojwodina haben ihre Position verstärkt und zieht diesmal ein sechster Abgeordneter in die Sturzhutina. In S l o w e n i e n reichte die Zahl der vom deutschen Wählern abgegebenen Stimmen nicht aus, ein Mandat zu bilden.

Die s e r b i s c h e n A g r a r i e r h i e l t e n s i c h a u f g l e i c h e r H ö h e . D i e k r o a t i s c h e n F ö d e r a l i s t e n k o n n t e n i n Z a g r e b a u f g r o ß e F o r t s c h r i t t e v e r w e i s e n (z w e i M a n d a t e : D r . T r u m b i c u n d D r . P a n e l i c) , d o c h b l i e b i h r K a m p f u m d i e S e e l e d e s k r o a t i s c h e n B a u e r n m e n i g e r e r f o l g r e i c h .

Die b o s n i s c h e n M o s l i m ' s behaupteten ihren Besitzstand und sind von den alten Kämpen fast sämtliche wiedergewählt.

Daselbe gilt von der S l o w e n i s c h e n P o l l s p a r t e i, die nur den Verlust der Stadt P l u b j a n a schmerzlich empfindet.

Ansonsten steht die Landbevölkerung S l o w e n i e n s treu wie zuvor an Dr. K o r o s e c.

Bei der Formulierung der Regierungsmehrheit wird die Frage ausgemacht: Hat die Basis, auf der die gegenwärtige Koalition begründet wurde, sich verschoben oder nicht? In letzterem Falle sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, wiewohl eine starke Majorität aus den Reihen der bisherigen Opposition nur schwer zu finden wäre. Zwischen Radikale und Priester liegt eine tiefe Kluft, und außerdem will den Bauernführer offenbar keine einzige Gruppe zu ernst parlamentarischer Arbeit heranziehen. Man kann vorläufig nichts prophezeien. Die Entscheidung liegt im Schoße der Parteien.



Schiedlich — Friedlich

Deutschlands Bekenntnis zum Haager Weltschiedsgericht.

Von unserem Berliner K-Mitarbeiter.

Kriegserklärungen pflegen keine Schwierigkeiten zu machen, wie die Geschichte der jüngsten Zeit zur Genüge gezeigt hat. Friedensklärungen dagegen verursachen viel Mühe und Arbeit, wofür die Auseinandersetzungen in Genf bisher einen betrübenden Beweis erbracht haben. Es ist aber nicht Deutschlands Schuld, wenn die bisherigen Ergebnisse dürftig sind und wenn das Kernproblem, die Abrüstung, einwweilen in neuem Wertem Maße der Lösung nicht näher gebracht worden ist. Die Rede, die der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann an dieser Tage in Genf hielt, ließ erkennen, daß Deutschland der Politik der Einsparung bereit ist, sondern sie auch positiv zu fördern willens ist.

Das positive Moment, womit Deutschland der Idee des Friedens dienen will, lag in der Mitteilung Stresemanns, Deutschland werde die Zuständigkeit des Haager Weltfriedenschiedsgerichts für alle Rechtsstreitigkeiten anerkennen. Bemerkenswert ist, daß diese Erklärung keine selbständige Aktion Stresemanns darstellt, sondern daß sie, wie versichert wird, im vollen Einklang mit dem Reichskabinet, also auch mit der Zustimmung der deutschen Minister, erfolgte.

Was bedeutet nun das Bekenntnis Deutschlands zum Haager Weltfriedenschiedsgericht? Es ist vorerst festzustellen, daß dieser internationale Gerichtshof, der übrigens nicht mit dem durch die Haager Friedenskonferenz geschaffenen Schiedsgericht zu verwechseln ist, seine Existenz dem Völkerbund verdankt; er besteht seit 1922. Artikel 36 des Völkerbundesstatuts enthält die Bestimmung, daß dieser Gerichtshof nur für die Sachen zuständig ist, die die Parteien in ihm unterbreiten, sowie für alle Fälle, die in den bestehenden Verträgen und besonders vorgeordnet sind. Nach dem zweiten Absatz in dem Artikel 36 können die Völkerbundsmitglieder jedoch die Erklärung abgeben, daß sie ohne besondere Abmachungen gegenüber jedem anderen Mitglieds oder Staat, der die gleiche Verpflichtung übernimmt, die obliegenden Streitigkeiten

richtigbarkeit dieses Schiedsgerichtshofes anerkennen.

Ein freiwilliger Anruf des Haager Weltfriedenschiedsgerichts war von deutscher Seite im Weltkrieg von der deutschen Seite im Weltkrieg in Ghorzow erfolgt, um den Streit über die Berechtigung der polnischen Zwangsverwaltung zur Entscheidung zu bringen. Auch ist Deutschland bereits mit einer Anzahl von Staaten, die dem Haager Gerichtshof als Instanz eingeleitet ist. Nachdem nun Deutschland die Klausel des Artikels 36 Absatz 2 angenommen hat, hat es sich zur friedlichen Verflechtung aller Rechtsstreitigkeiten verpflichtet. Nach dieser neuen Verpflichtung muß es das Weltfriedenschiedsgericht anrufen, während bisher seine Anrufung, soweit nicht eine vertragmäßige Bindung vorlag, in Deutschlands freies Belieben gestellt war. Freilich ist dieser Ge-

richtshof auch weiterhin bindend für Deutschland nur gegenüber den Staaten, die sich ebenfalls auf die erwähnte obligatorische Klausel verpflichtet haben. Das hat bisher nur eine Reihe kleinerer Mächte getan. Von den Großmächten hat bisher nur Frankreich die Erklärung des Artikels 36 zwar unterzeichnet, ist aber noch nicht ratifiziert. Doch ist anzunehmen, daß Frankreich nach der Unterzeichnung der Klausel durch die deutsche Regierung sie auch seinerseits in Kraft setzen wird.

Nach der Reichsverfassung braucht die Erklärung des Artikels 37 nicht ratifiziert werden. Gleichwohl soll, wie von zuständiger Seite unklar wird, der Weg der Ratifizierung ebnung beschritten werden. Es ist zu erwarten, daß vom Jahre 1930 ab — dann läuft nämlich das Mandat der auf 9 Jahre gewählten elf ständigen Richter ab — auch ein deutscher Richter dem Haager Gerichtshof dauernd angehören wird.

Nachrichten vom Tage

Hochwasser in Slowenien

Enorme Materialschäden — Bisher ein Todesopfer

Sonntag abends begann es fast in ganz Slowenien ausgiebig zu regnen. Der sturmartige Regen nahm an Intensität immer mehr zu und hatte stellenweise und zeitweise garabazu wolkenbruchartige Charakter. Es regnete fast ununterbrochen auch den ganzen Montag. Kein Wunder, daß die Wasserläufe schnell anwuchsen und an vielen Orten den Ufern traten.

Sehr beunruhigende Meldungen treffen aus dem Kreise Maribor, und besonders aus dem Sannale, ein. Die Sann ist nebst ihren starken Zuflüssen aus den Ufern getreten und ergoß sich über die niedriger gelegenen Gegenden. Viele Brücken wurden weggerissen, wodurch der Verkehr fast gänzlich unterbrochen ist. Die stark angeschwollenen Bäche führen viel Holz und entwurzelte Bäume mit sich, was eine große Gefahr wegen der deshalb eintretenden Stauungen bedeutet. Verschleppte Bäume sind zu tosenden Sturzbächen geworden. Die Sann ist stellenweise bis zu drei Metern über den normalen Wasserstand angewachsen.

Nicht minder beunruhigende Meldungen treffen aus dem Kreise Ljubljana, insbesondere aus Oberkrain ein, wo die Sann ebenfalls bis zu drei Metern über dem normalen Wasserstand angewachsen ist. Einen garabazu katastrophalen Charakter nahm die Ueberschwemmung im Poljana- und Sella-Tal. Alle Orte in diesen Tälern, die Stadt Sella, inbegriffen, stehen meterhoch unter Wasser. Eine ganze Reihe von Brücken ist weggespült worden und sind die Kommunikation stellenweise vollkommen unterbrochen. Die stark angeschwollenen Flüsse führen eine Unmasse von Treibholz und sogar Möbelstücke und ertrunkene

Haustiere mit sich. Die Behörden haben von der Ueberschwemmung das hydrographische Institut in Zagreb und das Hafenkapitanat in Beograd benachrichtigt, da auch in den östlichen Teilen Jugoslawiens Hochwasser zu erwarten ist.

Glücklicherweise hat der Regen fast überall bereits aufgehört, weshalb das Hochwasser etwas zurückgegangen ist. Es ist zu hoffen, daß das Unwetter seinen weiteren Schaden mehr anrichten wird. Trotzdem sind die bisherigen Schäden enorm und gehen nach den bisherigen Schätzungen bereits in die Hunderttausende.

Elbe, 13. September.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag setzte in Elbe und im Sannale ein starker, andauernder Regen ein, der erst am Montag abends nachließ. Bei Bitana kam es außerdem noch zu einem Wolkenbruch. Gestern vormittags begann die Sann mit ihren Zuflüssen bedrohlich zu steigen und trat nach einigen Stunden aus ihren Ufern. Das Wasser überschwemmte gegen Mittag den Sannale, die Sannale, die Sannale und die Sannale. Der Sannale, der Eisenbahnviadukt bei der Post sowie ein großer Teil der Umgebung unter Wasser.

In Radmirke wurde die Brücke von der Sann eingerissen. Große Holzbohlen prallten am Fingerfing an. Der Steg ist sehr stark beschädigt und hat sich in der Mitte bedeutend gesenkt. Am Abend mußte die Kapuzinerbrücke gesperrt werden. Die Feuerwehr wurde alarmiert und leistete



Schmerzen
kenne ich nicht mehr! Ja, früher war auch ich häufig von Kopf- und Zahnschmerzen, nervösen und rheumatischen Beschwerden usw. geplagt. Heute aber keine Spur mehr davon! Ein Talisman lernte ich schätzen:
Aspirin-Tabletten Bayer
Nur echt in der Originalpackung Bayer mit der blau-weißen roten Garantemarke.

die ganze Nacht Dienst. Der Unterricht in den Schulen wurde schon am Vormittag eingestellt. Das Wasser drang in einige Häuser ein und richtete dort großen Schaden an.

In der hochgehenden Sannale ertrank am Montag vormittags der Sägemüller Martin Pöbner. Sein Leichnam, soll die Sann bei Vasko fünf Flüsse zerstört haben. Der Schaden wird auf 200.000 Dinar geschätzt. Da der Regen am Montag den ganzen Tag anhielt, schien eine große Katastrophe unvermeidlich. Der Sannpegel beim Parksteig zeigte bereits ein Wasserhöhe von 3.70 Meter.

Am Abend ließ endlich der Regen nach. In der Nacht begann das Wasser allmählich zu sinken. Der durch das Hochwasser verursachte Schaden geht wiederum in hohe Summen.

Die Liste der Abgeordneten

Bekannte Parlamentarier, die am Sonntag „geführt“ worden sind.

Die Sonntagswahlen haben in politischer Hinsicht geringe Ueberraschung gezeitigt. Viel überraschender ist die Tatsache, daß eine Reihe von prominenten Parlamentariern nicht mehr gewählt wurden. Unter den nachstehenden Politikern: Dr. Albert Baumbach (Frat, Föderalist), Arsen Zagorac (Demokrat, ehemaliger Vizepräsident der Skupština), Minister a. D. Dr. Nikola Milicevic, Dr. Otto Fischer-Gavrilovic (Radikaler, Sekretar des Finanzausschusses), Dr. Vojislav Krenn (Frat, Föderalist), Skupstinapresident Maro Trifunovic, Minister a. D. Dr. Velizar Zankovic (Radikaler), Gligorje Bozovic (Demokrat), Dr. Stuba Popovic (Radikaler).

Die blonde Alex

Kriminalroman von Hans Wittweider.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

37 (Nachdruck verboten.)

Die Haushälterin war außer sich. „Dann ist Renard der Mörder!“ stieß sie hervor. „Was sollen wir nun tun, Miß Gremme?“ „Vorläufig nichts“, erwiderte diese, indem sie die Kette sorgsam so wieder in das Rästchen legte, wie sie darin gelegen hatte. „Ich werde sofort dem Pfarrer Mitteilung machen und vielleicht noch einen anderen Weg befragen.“

Sie brachten in dem Zimmer alles wieder in die frühere Ordnung und verließen es. Alexandra ging wirklich zum Pfarrer und berichtete ihm von ihrem Fund. Auch für den alten Herrn stand es nun fest, daß sie den wahren Mörder entdeckt hatte, aber er konnte noch nicht einschreiten. Die vorhandenen Beweise genühten nicht.

„Jedenfalls werde ich sogleich nach London telefonieren und einen Detektiv kommen lassen, dem wir die Bewachung des Kammerdieners anvertrauen“, sagte er. „Ich denke, wir werden doch eines Tages die Schlinge zuziehen und den Mörder fangen können.“

Alexandra bedankte sich und blickte sich hierauf aus dem Dorfe hinaus, immer dem Bache folgend, der es durchströmte und ziem-

lich reichend war. Sie mochte nicht viel mehr als eine Viertelstunde gegangen sein, als sie vor sich eine Brücke erblickte und etwas weiter abwärts Baulichkeiten — eine Mühle.

Sie war an ihrem Ziele angelangt, aber noch sollte sie es nicht ohne weiteres betreten.

Auf dem niedrigen Geländer der Brücke hockte spielend ein Knabe. Sie konnte noch nicht erkennen, was er eigentlich dort trieb. Da aber tauchte unter der Tür der Mühle ein Mann auf, erblickte den Knaben und rief ihn laut an.

Am Begriffe, sich umzudrehen, verlor das Bäckchen das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den ziemlich reichenden Bach, dessen Wasser ihn unaufhaltsam dem Mühlrade zutreiben mußten.

Der Mann drüben hätte dieses sicher abstellen können, war aber durch den jähen Schrecken offenbar wie gelähmt und rührte sich nicht.

Da eilte Alexandra an den Bach und stürzte sich ohne weiteres hinein.

Als gute Schwimmerin war es ihr nicht schwer, das treibende Kind zu packen und es dem Ufer zuzutragen.

Als sie dieses erreichte, eilten von der Mühle her der Müller, seine Frau und einige Töchter verschiedenen Alters herbei.

Die Frau, offenbar die Mutter, nahm ausfluchtend das gerettete Kind an sich, während der Mann Alexandra mit Dankes-

worten überhäufte und sie schließlich nötigte, mit ihm ins Haus zu kommen.

Nach brachte dort die älteste Tochter ihre Sonntagskleider herbei, die Alexandra anlegen mußte, ein Flüßchen wurde für sie bereitet, und während alles sich mit dem Knaben beschäftigte, blieb sie mit dem Müller allein.

„Sie sind sicher eine Verwandte der Harrows“, sagte er. „Wenigstens sehen Sie der Familie sehr ähnlich.“

Alexandra lächelte, als sie erwiderte, daß auch andere Leute das schon gesagt hätten.

„Man behauptet, ich gliche besonders dem unglücklichen Horace Harrow, der seinen Bruder ermordet haben soll“, sagte sie. „Ich habe gehört, Sie seien zur Zeit des Mordes als Gärtnerlehrling oder Gärtnerbursche im Schloß gewesen. Da wäre es wohl möglich gewesen, wenn Sie in jener fürchterlichen Nacht eine besondere Wahrnehmung gemacht hätten.“

Gespant beobachtete sie den Müller und merkte wohl, daß er sich verärgerte und merklich unruhig wurde, aber er antwortete sogleich:

„Ja? Daß ich nicht wüßte!“

„Um welche Zeit haben Sie denn damals das Schloß verlassen?“

„D, das war gleich nach elf Uhr“, versicherte er.

„Sie haben eine stattliche Besitzung hier“, fuhr Alexandra fort, als lege sie keinen Wert auf das vorangegangene Geplätsch. „Ich

wunderte mich nur, daß der Marquis Ihnen das alles einräumte. Er muß einen ganz besonderen Grund dazu gehabt haben. Es wäre jedenfalls recht bedauerlich gewesen, wenn Sie mit Ihrem Knaben auch den Erben verloren hätten. Die Mühle soll doch gewiß in Ihrer Familie bleiben.“

„Das ist noch nicht so gewiß“, entgegnete der Müller Bernhard.

„Nun, er wird Ihnen die Mühle schon noch erblich übertragen“, meinte das junge Mädchen und wandte sich dann der Müllerin zu, welche eben hereintrat, während ihr Gatte hinausging.

„Was hatte denn mein Mann?“ fragte die Frau verwundert. „Er sah recht niedergeschlagen aus?“

„Ja, es schien ihm nicht zu behagen, daß ich von dem Morde im Schloß oben sprach und davon, daß er zu jener Zeit — ich meine, in der Stunde, da die Untat ausgeführt wurde, noch bei Ihnen gewesen ist —“

„Ach, dann ist es freilich kein Wunder“, erwiderte die Frau. „Er mag es allerdings nicht gern, daß ich davon spreche. Er war damals bis gegen zwei Uhr bei mir geblieben, und Sie werden begreifen —“

„Aha! nun verstehe ich alles!“ sagte Alexandra leichtglühend, und da ihre Kleider getrocknet und gebügelt waren, so zog sie sich um und verließ die Mühle, nachdem die Müllersleute ihr abermals gedankt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Beseitigt häßlichen Mundgeruch

Diese lästige Erscheinung ist sehr verbreitet. Der Betroffene selbst merkt es nicht. Schon manchem sind große Nachteile daraus erwachsen. Ein sicheres Mittel dagegen ist PEBECO-Zahnpasta. Diese erfrischt und reinigt.

PEBECO Zahnpasta.

Dragisa L e o v a c (Radikaler), Dr. Dusan G r i n (Radikaler), Dr. Stanjo M i l e t i c, Minister a. D., Dr. Jovan P a l e s e f (ehemaliger Banus von Kroatien), Milos M o s t o v l j e v i c (Agrarier), Dr. M. L o s R a d o s a v l j e v i c (Demokrat), Dr. Labislav P o l i c (kroatischer Föderalist), Dr. Milovan Z a n i c (kroatischer Föderalist), Dr. Jovan R a d o n i c (Obmann des Finanzkomitees), Dr. Momcilo J v l o v i c (Generalsekretär der radikalen Partei), Dr. Niko R o v a k o v i c und Nikola T o m i c (Radikale).

Revolberatten 'at auf den Italienischen Gesandten in Paris

Paris, 13. September. Ein Mann, vermutlich ein Italiener, hat gestern im italienischen Konsulat auf den Vizekonsul Grafen R a r d i n i mehrere Revolvergeschüsse abgegeben. Graf Rardini wurde schwer verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Paris, 13. September. Graf Rardini ist seinen bei dem Attentat erhaltenen Verletzungen erlegen.

Paris, 13. September. Ueber den Hergang des Anschlages, dessen Opfer der italienische Vizekonsul Graf Rardini wurde, wird noch gemeldet: Um halb 10 Uhr erschien ein Mann im italienischen Konsulat und verlangte den italienischen Vizekonsul zu sprechen. Da dieser abwesend war, wartete der Mann, bis Rardini erschien. Er trat unmittelbar nach Rardini in dessen Zimmer und gab auf ihn zwei Revolvergeschüsse ab, die den Grafen am rechten Arm und an der linken Brustseite verletzten. Der Attentäter versuchte zu fliehen, aber der im Konsulat diensthabende Polizeibeamte und die Angestellten des Konsulats nahmen ihn fest. Bei seinem Verhör verweigerte der Attentäter j. Antwort und gab auch keine Auskunft über seinen Namen und seine Herkunft. Es heißt, daß er den Anschlag deshalb verübt habe, weil Graf Rardini sich geweiheit hätte, ihm beihilflich zu sein für seine Frau, die in Italien zurückgeblieben war, einen Paß zu verschaffen.

Geschlechtsvorausbestimmung — die angebliche Entdeckung eines Friseurs

Aus Bologna wird berichtet: Es sind bereits etwa dreißig Jahre, seit der ungarische Arzt Samuel Leopold Schenk seine Theorie von der willkürlichen Beeinflussung der Bestimmung des Geschlechtes — der Volksmund sprach damals vom „lentbaren Storch“ — verkündete, aber damit wenig Erfolg hatte. Das Problem ruhte seither. Nun ist bei dem ersten eugenetischen Kongreß vom Jahre 1925 in Mailand ein Privatgelehrter, Umberto V i g n o l i aus Bologna mit einem neuen Theorem dieser Frage aufgetreten. Zwanzig Jahre intensiver Forschung lagen hinter seiner Entdeckung — behauptete Vignoli, seines bürgerlichen Zeichens Friseur —, mit deren Hilfe er nicht nur Monate vor der Geburt des Kindes dessen Geschlecht vorausbestimmen kann, sondern auch durch gewisse Eingriffe, die er vorläufig noch nicht publizieren will, die aber weder gegen die Moral verstoßen, noch sonst irgendwie unerlaubt sind, wie er sich ausdrückt, die leimende Frucht nach ihrem zukünftigen Geschlecht zu beeinflussen vermag. Das empirisch gewonnene Gesetz, auf dessen Grund Vignoli arbeitet, beruht auf der angeblichen Erkenntnis, daß aus der Vereinigung zweier entgegengesetzt-geschlechtlicher Zellen eine Frucht entsteht, die das Geschlecht der schwächeren Zelle haben wird. Wie phantastisch dies auch alles klingen mag, sicher ist, daß bei der wirtschaftsindustriellen Ausstellung des Vitorialgebietes Vignoli Hunderte von beglaubigten Attesten und auf deren

Grund ein ganzes Graphikon ausgestellt hatte, worin bezeugt wurde, daß er in so und so viel Fällen Monate vor der Geburt des Kindes oder auch des jungen Tieres dessen Geschlecht im voraus bestimmte, und zwar in jedem einzelnen Falle durch einen Notariatsakt. Sicher ist auch, daß die Ausstellungsjury ihm die Goldene Medaille zusprach, und zwar mit folgender Motivierung: „Wegen der uns vorgelegten vielfachen Dokumente über willkürliche Geschlechtsvorausbestimmung sowohl bei Menschen wie bei höheren Tieren.“ Vignoli soll bereits Einladungen nach Texas erhalten haben; und angeblich hätten ihn bereits viele Amerikaner persönlich in Bologna aufgesucht, denen er mit Rat und Tat beistand.

t. Hofrat Prof. Dr. Gustav Hanauel t. Gestern nachts ist in Karlsbad der Universitätsprofessor Hofrat Dr. Gustav H a n a u e l, eine der markantesten Persönlichkeiten der Grazer Universität, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Dr. Hanauel, der im 73. Lebensjahre stand, genoss als Rechtsgelahrter einen hervorragenden Ruf.

t. Gesandter Mitlojevic (Wien) — Abgeordneter der Demokratischen Partei. Unter den gewählten Abgeordneten der Demokratischen Partei befindet sich auch der jugoslawische Gesandte in Wien Dr. Milan M i l o j e v i c.

t. Zwei ungarische Vertreter in der Skupstina. Bekanntlich kandidierten auf der ra-

diskalen Liste die beiden Führer der ungarischen Partei in Jugoslawien Dr. Imre B a r a d y und Dr. Dionysius S z t r e l i t s k y. Sie werden beide demnach im Schoße der radikalen Partei die Rechte der ungarischen Minorität zu vertreten haben.

t. Abflug eines Militärflugzeuges. Aus Sarajevo, 12. d., wird berichtet: Der Unterleutnant M a r i n o v i c erhielt vom Fliegerkommando Rajlovac den Auftrag, gemeinsam mit dem Feldwebel S a s i c einen Rundflug Rajlovac—Banjaluba—Rajlovac zu absolvieren. Die beiden Flieger bemerkten erst bei Drisovac, daß ihnen das Benzin knapper wurde. Der Versuch einer Notlandung mißlang. Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von 500 Metern ab und blieb vollkommen zertrümmert. Die beiden Flieger wurden sofort getötet.

t. Ein Reford im Glodenlanten. Ein neuerartiger Reford wurde kürzlich in dem Kirchspiel Reptonfall in der Nähe von Halifax aufgestellt, nämlich ein Reford im Glodenlanten. Acht Mann aus dem Kirchspiel schlossen sich in die Kirche ein und sangen an, abwechselnd an den Glodensträngen zu ziehen. Ohne zu essen und zu trinken hielten sie zehn Stunden und 51 Minuten aus und brachten es in dieser Zeit auf 17.824 Glodenschläge. Der Bischof von Halifax widmete den wackeren Leuten zum Dank ein kostbares Silbergeschloß. Inzwischen kündigen andere Mannschaften aus dem Bistum an, daß sie beabsichtigen, den Reford demnachst zu schlagen.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 13. September.

m. Goldene Hochzeit. Am 19. d. feiert im engsten Familienkreise Herr Matthias P u g e l mit seiner Gattin Johanna das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauungen. Gestern den 12. d. wurden in Maribor getaut: Herr Franz S u t a z i c, Finanzpraktikant, mit Frä. Marie S t e r g a r; Herr Rudolf F e l s e r, Eisenbahner, mit Frä. Marie R o r o s e c und Herr Rudolf K n u p l e s, Schuhmacher, mit Frä. Angela S t e r b i n s k e t. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Drau ist durch den gestrigen starken Regen ganz bebenflich gestiegen, wohl gegen anderthalb Meter, und ihre lehmbräunen Wasser bringen wieder viel Holz und andere Gegenstände mit sich. Glücklicherweise setzte gestern gegen Abend der Regen aus, so daß zu erwarten steht, daß auch das Wasser rasch wieder zurückgehen wird. Ansonsten bestünde für die tiefer gelegenen südlicheren Gebietsteile an der Drau wieder die Gefahr einer Ueberschwemmung.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. Das Stadthospital teilt mit, daß vom 1. bis 7. September im Bereiche der Stadt Maribor je eine Person an Scharlach und Ruhr erkrankt ist.

m. Volksuniversität. Das Konzert des bulgarischen Violinvirtuosen S a s h a P o p o v findet Freitag den 7. Oktober bei Göß statt.

m. Wohltätigkeitskumbola. Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Versammlung des Invalidenvereines wurde der Beschluß gefaßt, am 2. Oktober d. J. am Trg svobode eine Wohltätigkeitskumbola zu veranstalten.

m. Die Trabrennen in Maribor finden am Sonntag den 2. Oktober statt. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange.

m. Beschwerde aus dem Publikum. Wir erhielten folgende Zuschrift: Sonntag vormittags beschwerten sich einige Passanten am Markte, daß Bauern Obst auf alten Felsen oder gar auf dem Boden ausgebreitet feilbieten. Die Verkäufer hingegen antworteten, daß ihnen die Verkaufsstelle weggewonnen wurden und sie sich eben auf andere Weise behelfen müßten. Schon aus hygienischen Gründen wäre es angezeigt, diese Angelegenheit baldmöglichst zu ordnen.

m. Der Trabrennverein Maribor teilt den Pferdebesitzern mit, daß das Training auf der Thelen infolge eines mit dem Motorklub abgeschlossenen Uebereinkommens in der Zeit vom 14. bis inkl. 18. September nicht durchgeführt werden darf.

m. Kaufmännischer Unterstützungsverein „Selbsthilfe“. Das Handelsgremium in Maribor verleiht die Einladungen zur gründernden Generalversammlung des kaufmännischen Unterstützungsvereins „Selbsthilfe“.

für den Marburger Kreis allen jenen Mitgliedern, die bisher dem Verein beigetreten sind. Die Generalversammlung findet Mittwoch den 14. d. um 10.30 Uhr im Saale des Hotels „Kojovo“ statt. Da auf der Tagesordnung u. a. auch die Annahme der Vereinsstatuten und die Wahl des Verwaltungsausschusses stehen, wäre seitens der Mitglieder zahlreiche Anwesenheit zu erwarten. Zur Generalversammlung sind außerdem alle jene Erwerbstheile und Privatangehörigen eingeladen, die bisher dem Verein noch nicht beigetreten sind, mit der Bemerkung, daß das Stimmrecht nur die bereits beigetretenen Mitglieder und jene besitzen, die ihre Anmeldungen dem Handelsgremium noch vor der Generalversammlung überreichen. Deshalb wäre es zu wünschen, daß sich jeder Interessent bis Mittwoch anmeldet. — Der Vorbereitungsausschuß.

m. Gestohlene Trauben am Markte. Sonntag vormittags verkauften drei junge Burschen am Markte Trauben. Eine Frau erkannte die Trauben als jene, die im Garten ihres Nachbarn entwendet worden waren. Der Wachmann schritt ein. Ein Bursche entwich, während die beiden anderen auf das Polizeikommissariat gebracht wurden. Dortselbst wurde festgestellt, daß die Trauben tatsächlich gestohlen wurden. Die beiden Knaben werden wegen Diebstahls bestraft werden. Nach dem dritten wird gefaßt.

m. In Zügen vergessene Gegenstände. Im Monate August wurden r u Reisenden folgende Gegenstände liegen gelassen und können am hiesigen Hauptbahnhof von den Verwahrern abgeholt werden: 15 Regenschirme, 7 Stühle, 1 Paar weiße Sandalschuhe, 1 Paar Frauenstühle, 4 Sportkappen, 1 Kinderjacke, 2 Herrenhüte, eine 10-Dinarnote, 1 Paket mit einer Herrenhose, 1 Photographiealbum, 2 Rucksäcke, 1 orline Frauenjacke, 1 leinenes Kopftuch, 1 Zylinder, 1 alter Regenmantel, 1 Frauenhut, 1 Paar Schuhsohlen, 1 Säge, 1 lederner Gürtel, 1 Besen, 1 Handtasche, 1 Zigarettenbox aus Nidel, 1 Art.

m. Wetterbericht vom 13. September 8 Uhr früh. Luftdruck: 738; Feuchtigkeit: 78; Barometerstand: 738; Temperatur: + 13; Windrichtung: NW; Bewölkung: zwei Zehntel; Niederschlag: 0.

Zur Aufklärung! Zwischen mir und Frau Theresia Boznig ist es zu einem gerichtlichen Ausgleich gekommen, wobei beide Teile die Advokatenkosten zu tragen haben. Warne jedermann, aber mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich jeden gerichtlich befolge.

Gabriele Vogrinec.

* Tanzschule des TSK „Merkur“. Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer der TSK „Merkur“ eine Tanzschule mit dem Beginn

am 16. d. um 20 Uhr in der Gambrinus-halle. Einschreibungen werden dortselbst vor Beginn der Tanzabende entgegengenommen. 550

* Familienabendkonzert heute Dienstag im Hotel Halbwild. Verlängerte Sperrstunden! 10807

Nachrichten aus Celje

c. Trauung. Am 7. d. wurden in Celje der Privatbeamte aus Maribor Herr Franz J e s i h und Frä. Stefania L o v r e c getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. Der Zirkus Karl Rebernigg kommt dieser Tage nach Celje. Die Eröffnungsvorstellung findet am Donnerstag, den 15. d. M. abends auf der Festwiese statt.

c. Von der Handelschule. Die Einschreibung in die zweiklassige Staatshandelschule in Celje findet am Mittwoch, den 14. d. M. von 9 bis 12 Uhr statt. Am Donnerstag, den 15. d. M. um halb 9 Uhr früh wird in der Marienkirche ein Eröffnungsgottesdienst abgehalten. Der ordentliche Unterricht beginnt am Freitag, den 16. d. M.

Kunst und Literatur

Baßermann über sich selbst

Albert B a s s e r m a n n, den mancher heute als den größten deutschen Schauspieler nennt, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sei an den selbstbiographischen Bericht erinnert, den der Künstler vor einigen Jahren einmal gegeben hat. Baßermann schrieb in der ihm eigenen Orthographie, die angeblich genau das gesprochene Wort wiedergibt, folgendes: „Ich bin im vorigen Jahrhundert im Mannheim geboren. Zuerst wollte man einen Kaufmann aus mir machen. Meine Ierzeit brach ich aber schon nach 3 Monaten ab, da mir dieser Beruf für mich als vollkommen ungeeignet erschien. Dann wurde ich Chemiker. Auch das füllte mich in keiner Weise aus. Ich fertige sehr bald meine erste Schstellung inn der Zellstoffabrik Waldhof und ging zum teater, wo es lange main Wunsch war. — Mannheim, Heidelberg, Naumburg, Köln, Püineburg, Bern, Aachen, Baden-Baden. Meinungen waren während der ersten 7 jare die schätsten meiner wirksamkeit. In Köln und Aachen bin ich gekündigt worden. Hannover und München realisierten nach probegastischpilen die ferträge nicht. Mit anderen Worten: es gab schwer zu kämpfen. Dann kam der schrymper nach Berlin, wo ich mich bald durchsekte. „Berliner Theater“ unter Brach und Lindau, Deutsches und Lessingtheater und Brahms, Deutsches Theater unter Reinhardt, Lessingtheater unter Barnowsky sahen mich je fersehene jare auf iren brettern. Seit einigen jaren bin ich nur forübergehender Gast der Berliner hünen und bin außerdem sil imm reich, in Holland, Skandinavien und in der Schweiz herumgekommen.“

+ Musikalische Notizen. Das Staatstheater in Wiesbaden eröffnete seine neue Spielzeit mit der 1866 in Paris uraufgeführten, auf deutschen Bühnen wenig bekannt gewordenen Oper „F a t m e“ von F l o t a w; in der vom Berliner Dirigenten Dr. Bardi besorgten Neubearbeitung errang sich das Werk einen ausgezeichneten Erfolg. — In der Rupertus-Kirche in München erlebte jüngst die in einem Wiener Archiv aufgefundenene C-Dur-Messe von B r u d n e r ihre eindrucksvolle Uraufführung. — An neuen Werken auf musikalisch-dramatischem Gebiet werden für die eben begonnene Spielzeit angekündigt: vom Stadttheater in Essen Arthur G o n e g e r s neue Oper „Antigone“, vom Hamburger Stadttheater eine neue große Oper von Eugen d' A l b e r t „Die schwarze Orchidee“, vom Staatstheater in Wiesbaden Franco A l f a n o s komische Oper „Madonna Imperia“, von der Berliner Staatsoper die neue Oper des Tschechen Leo J a n a s e t „Die Sache Matrapulos“, vom Leipziger Opernhaus eine neue Oper von G. M. R e z n i c e t „Satuala“, vom Landestheater in Stuttgart ein Stützspiel „Scherz, List und Rache“ (nach Goethe) von Egon W e l l e s z.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Kino

KINO UNION. (Arthur Dreyer.)

Der wundervolle russische Film voll Pracht und Eigenart:

„Die Bärenhochzeit“

wird nur heute Dienstag vorgeführt. Es ist dies also die letzte Gelegenheit, ein Werk von echt russischer Darstellungs- und Inszenierungskunst zu sehen. Wunderhübsche Naturaufnahmen. In den Hauptrollen die schöne E. Soluzewa und der große Charakterdarsteller A. N. Gergert.

Ab Mittwoch bis einschließlich Freitag den 18. September kommt ein Usa-Film von besonderer Schönheit zur Vorführung:

„Gorido“ (Des Jägers Liebe).

Prachendes Jagerdrama mit Originalaufnahmen prachtvoller europäischer Wälder und ihrer Bewohner. Wechselnde Aufnahmen von Wild, wie Rehe, Wildschweine usw. Ein Film, aus dem uns der Odem des wunderschönen Waldes entgegenweht. Erstklassige Rollenbesetzung!

BURG-KINO.

Ein in Ausstattung wie Darstellung sehr ansprechender Film ist:

„Der Fürst der Versuchung“ (Der Mönch und die Klostertöchter)

der noch bis morgen Mittwoch im BURG-KINO läuft. In Maribor haben wir zum ersten Male Gelegenheit, Iva de Putti in einem Film zu bewundern, den sie in Diensten Hollywoods kenne, und zwar in einer Rolle, die ihrem Talent zu glänzender Geltung gibt. Ihr Partner Ben Lyon ist ein hübscher junger Mann, der auch in Europa gewiß reich beliebt werden wird. Die übrigen Rollen sind auch erstklassig besetzt. Ein Krimi-National-Film (Panama), der sich sehr schön auszeichnet.

Ab Donnerstag gelangt der vielbesprochene u. neue Harry Liebert-Schwarz:

„Der Fürst der Schwarzen Verräter.“ zur Vorführung, ein sehr romantischer Film, dem harter Erfolg vorausgesetzt werden kann.

KINO APOLO.

Ab Dienstag, 18. d., läuft der originale Film:

„Die Fürstin und der Kellner Nr. 13“ mit Adolph Menjo u. Florence Bido in den Hauptrollen. Diese Handlung spielt in einer überaus geliebten, frühlich-romantischen Umgebung zwischen einer russischen Großfürstin u. einem österreichischen reichen Kavaller. Der letzte andere Gelegenheit sieht, sich der angebotenen Frau zu nähern und daher zur Mäule eines Kellners greift. Dies gelingt ihm zwar nach Wunsche, doch kristallisieren sich daraus sonderbare und oft heraldische Sachen herausfordernde Begebenheiten, die eben Zuschauer glücklich stimmen müssen. Das Spiel ist elegant; Florence Bido

vor ist ja eine bekannte amerikanische Diva von imponierender Erscheinung; und Adolph Menjo o u schwingt sich jetzt zum erklärten Fiesling der Kinowelt (besonders in der amerikanischen) auf. Die Ausstattung ist blendend und überaus reich. Der lustige Film dürfte auch entsprechend gewertet werden.

KINO DIANA STUDENCI.

Bis einschließlich Dienstag der spannende Abenteuerfilm:

„Der geheimnisvolle Todesberg“

mit Fred Thomson und dem berühmten Pferde-„Silber Ring“. Sehr romantische Handlung, in allen Akten spannend. Herrliche Naturaufnahmen. Besonders das geheimnisvolle Treiben der Indianerbande und das Wüten des wilden Stiers müssen das ganze Interesse des Publikums in Anspruch nehmen.

Ab Mittwoch den 14. d. bringt obiges Kino wieder einen schönen und spannenden Tom Mix-Film, der gewiß viel Besuch erleben wird:

„Das Gesetz des Urwaldes“.

Roman eines gutherzigen und unerschrockenen Waldmenschen. Die Handlung zeigt uns in romantischer Urwaldgegend, eine elektrische Zentrale, deren Gesellschaft gegen die harte feindliche Konkurrenz einen harten Kampf ausführt. Dieser Kampf wird seitens der Feinde nicht mit den lautersten Mitteln geführt, und Tom Mix, der beliebte amerikanische Star, ist es wieder, der die Situation klärt und dem Rechte zum Siege verhilft. Die Handlung ist überaus spannend, die Aufnahmen aus den Urwaldgegenden sind romantisch und prachtvoll.

Radio

Europaprogramm

Dienstag, 13. September.

Wien 21 Uhr: Schubertiade. Graz 20.05: „Die Brautjungfer“, Schauspiel in drei Akten von M. Vogt. — Mecklenburg 20.45: Operettenmusik. — Breslau 20.10: Übertragung aus dem Stadttheater Gießen: Theatermusik. — Nürnberg 20.45: Konzert und Instrumentalkonzert. — Danzig 19.30: Kammermusik. — Stuttgart 20.00: Volksliederabend der süddeutschen Rundfunkoper. — Bern 20.30: Konzert. — Frankfurt 20.15: Tostis „Lebender Leichnam“. — Brüssel 20.30: Hörspiel. — Paris P. T. L.: 21.00: Puccini „Madame Butterfly“. — Langenberg 19.30: Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt“. — Berlin 19.30: Übertragung aus der Staatsoper: „Der Vampir“, romantische

Oper in 2 Akten von Heinrich Aug. Marschner. — Coventry 20.00: Promenadenkonzert. Budapest 22.00: Eigenmusik. — Jülich 20.30: „Enoch Arden“, melodramatische Musik von Richard Strauß. — 21.00: Schubertabend. — Warschau 20.30: Lehars Operette „Frasquita“. — Paris, Eiffel, 20.10: Russische Musik.

Mittwoch, 14. September.

Wien 20.05 Uhr: Konzert des Wiener Sin-

phonorchesters. — Prag 19.15: Übertragung aus Brunn: Smetanas Oper „Dalibor“. — Stuttgart 22.00: Salma-Abend. — Frankfurt 20.15: Opernabend. — Brüssel 19.15: Smetanas Oper „Dalibor“. — Rom 21.10: Leichte Musik. — Langenberg 20.15: Shakespeares „Sommernachtstraum“. — Berlin 21.00: Gesangsvorträge mit Rezitationen. — Warschau 20.30: Übertragung des Abendkonzertes aus Krakau.

Aus der Sportwelt

Leichtathletisches Meeting in Bstuj

Vergangenen Donnerstag veranstaltete S. R. P. t u j sein zweites leichtathletisches Meeting in diesem Jahre. Die heimischen Athleten hatten diesmal Gelegenheit, ihre beim Meeting erlebten Mißerfolge wieder wettzumachen. Es wurden im allgemeinen recht gute sportliche Leistungen erzielt. Besonderer Erwähnung bedarf die Rückkehr des S. R. Pstuj-Sprinters S. h m i g o h, der sich im 100 Meter-Finale um kaum Stammbreite von S. t e p i s n i f (Nirija) geschlagen geben mußte; die Zeit betrug 11.5 Sekunden! Die Senation des Tages aber bildete die Niederlage der Nirija-Gäste beim viermal 100 Meter-Stafettenlaufen. Die heimische, von den Läufern M u r n, S a m u d a, F i f f e r und S. h m i g o h gebildete Stafette legte mit einem Vorsprünge von 15 Metern!

Nachstehend die Resultate:

400 Meter: 1. Junger-S. R. P. 1 : 02.2; 2. Wallner-S. R. P.; Gregor-S. R. Nirija disqualifiziert.

800 Meter: 1. Schmitz-S. R. P. 10.52 m; 2. Murn-S. R. P. 8.96 m; 3. Jurkovic S. R. P. 8.96 m.

100 Meter-Finale: 1. Stepišnik-Nirija 11.45; 2. Schmitz-Pstuj 11.5; 3. Pavčič-Nirija.

Weitsprung: 1. Stepišnik-Nirija 5.74 m; 2. Pavčič-Nirija 5.66 m; 3. Ivan Pavčič-S. R. P. 5.58 m.

Stafette 4x100 Meter: 1. S. R. P. 48.2 (Murn, Samuda, Fischer, Schmitz); 2. S.

R. P. 51 (J. Pavčič, Gorup, Junger, M. Pavčič); Nirija als 2. in der Zeit 50.3 disqualifiziert (Pavčič, Kalcic, Rejst, Stepišnik).

3000 Meter: 1. Wallner-S. R. P. 9.56; 2. Benteler-S. R. P. 10.129; 3. Tinta-Nirija 10.13.

Hochsprung: 1. Gregor-S. R. Nirija 1.71; 2. Wallner-S. R. Pstuj 1.61; 3. Benteler-S. R. Pstuj 1.49.

Distanz: 1. Gregor-S. R. Nirija 32.43 Meter; 2. Murn-S. R. Pstuj 31.68 Meter; 3. Jurkovic-S. R. Pstuj 28.40 Meter.

Stabhochsprung: 1. Gregor-S. R. Nirija 3.10 m; 2. Pavčič-S. R. Pstuj 3.00 m; 3. Boris Gorup-S. R. Pstuj 2.82 m; 4. Bendo Gorup-S. R. Pstuj 2.66 m.

200 Meter: 1. Stepišnik-Nirija 24.5; 2. Schmitz-Pstuj 24.5; 3. Pavčič-Pstuj.

Schwedische Stafette 400, 300, 200, 100 Meter: 1. S. R. Pstuj-A; 2. S. R. P-B.

Stand der Punkte: S. R. Pstuj 76; S. R. Nirija 36.

„Maribor“ — „Svoboda“

6:1 (4:0).

Der Sieg „Maribors“, der für Bertone c e l j und R o s e n i n a mit Erfolg angekreten war, war verdient. Das Resultat mußte jedoch richtig 4:0 lauten, denn das erste und das dritte Goal gegen „Svoboda“ sowie der Treffer gegen „Maribor“ waren aus offside getreten. Was das Spiel selbst betrifft, wurde nicht viel gezeigt. „Maribor“, der im Angriff mehrmals umstellte, spielte diesmal weit unter seiner gewohnten Form. Die Kombination war ohne jegliches

Seeräuber

72 Roman von Claude Farrère.

Sie bewegte sich mit kleinen Schritten zwischen dem Blut und den verstreuten Fleischstücken und setzte vorsichtig den feinen Schuh, um seine Sohle oder sein Goldleder nicht zu verderben. Sie näherte sich einem Sterbenden, bückte sich, um ihn besser zu sehen, und verlangte ihm eine kleine Waage, um mit eigener Hand zuzustechen, wobei Thomas sie bewunderte, denn sie war sehr geschickt und kräftig und tödlich, wenn sie wollte, mit einem einzigen Streich. Aber meistens besüßte sie sich damit, weniger schnell zu töten, und erkand sogar manchmal neue Kostern, langsame oder materielle, und immer sinnreichere...

Aber ein wenig später — wenn es vorbei war mit Kampf und Gemetzel, wenn die Pfaffen, gepöbeln und von allem, was ihnen als Bemannung gebietet, entsprechend geläubert und zuletzt in Brand gesetzt, im Winde trieben und sich wie riesige verirrte Fackeln in der Nacht entfernten, das Meer erleuchtend, ehe sie darin versanken. — zog sich Juana, berauscht, trunken vom Blut, in allen Sinnen bis zu den Nerven wollüstig erregt, mit plötzlicher Ungeduld in ihre Kabine zurück, nachdem sie Thomas einen jähren Blick zugeworfen, der ein Ruf und ein Befehl war...

Und diesem Befehl hatte Thomas noch nie den Gehorsam verweigert...

An solchen Abenden strebte das „Schöne Viehl“, siegreich und gleichsam selbst vom Siege berauscht, eilig dem offenen Meere zu, — wo keine Klippe mehr zu fürchten ist, — um sich dort, wenn es schönes Wetter war, wie das in diesen Gestaden fast immer der Fall ist, dem Ozean zu überlassen, ohne Segel treibend, mit dreißig Laternen an den Masten aus Besorgnis vor Zusammenstoßen — das Steueruder festgemacht, damit auch nicht ein Matrose sich um Kurs, Wache oder Manöver zu kümmern brauche. Und wenn in der Nähe vorbeifahrende Segler mit einem Male, aus Nacht und Nebel emporgetaucht, dieses seltsamen und fabelhaften Schiffes mit

seinen hellen Lichtern anständig wurden, aus dem gellenden Schreien, Singen, Lachen, Fluchend und — der ganze Höllenlärm von Hundertundzwanzig betrunkenen Piraten, die bis zum Morgengrauen zu trinken, zu spielen und zu toben fortfuhren — dann entfernten sich diese Segler eilig in aller Eile und setzten alle Segel auf, um rascher zu fliehen, denn sie meinten, sie hätten das Gespensterschiff des fliegenden Holländers und seine alle Gewissigkeit verdrängende Mannschaft selbst erblickt, die, wie jeder weiß, selbst die Hölle aufzunehmen sich geweigert hat...

5

Gegen Ende des Frühjahr 1683 fuhren die Flibustierkapitäne Grammont, Van Horn und Laurent den Plan, die Stadt Vera-Cruz anzugreifen, die, am Golf von Mexiko gelegen, dem neuhispanischen Königreich als Hauptstadt dient und als solche in großer Pracht ganz aus Quadersteinen gebaut ist mit einer Menge von Palästen, Wohnhäusern, Gärten, sowie Warenlagern, Kaufhäusern und Schatzkammern, worin die reichen Spanier sorgsam ihre Kostbarkeiten verschließen. Ohne Widerrede mußte die Einnahme einer solchen Stadt die Flibustier mehr als schädliches Unternehmen sein. Herr Cussi Tarin, ein Niederlage, die, wie wir gesehen haben, Thomas übrigens bereits gerächt hatte, indem er die Nachhut dieser selben Flotte vernichtete.

Auch diesmal wurde der Jagdzug auf der Insel verabschiedet und unterbrochen, immer aus demselben Grunde: der Statthalter Cussi war nach wie vor bemüht, die Flibustier von großen Unternehmungen abzuhalten. Er war worden seit einigen Monaten höchst lästig und eifrig wieder wie einst an, alle Beglaubigungsdokumente und Kapbriefe streng zu verweigern, ja sogar, aus Angst, man könnte sie zu kühneren Zwecken gebrauchen, die einfachen Erlaubnisheine für Jagd und Fischen abzuschlagen, die den Abenteurern ihre Anläufe von Pulver und Blei und anderen Ausrüstungsgegenständen erleichterten. Die Sache war auch sonst von Wichtigkeit; vierhundert exprobierte Solda-

ten garnisonierten in Vera-Cruz, und fünfzehntausend Mann Infanterie und Kavallerie, die in der Umgebung einquartiert waren, konnten nötigenfalls in weniger als zwölf Stunden zur Hilfe erscheinen. Der Kapitän Grammont, der Oberbefehlshaber des Unternehmens, wünschte darum die Mitwirkung aller herzhafsten Leute, die überhaupt am Zuge teilnehmen konnten, und legte trotz dieser großen Zusicherung einen jeden das unüberbrückteste Geheimnis auf.

Die Anführer der Abenteurer waren also, als sie gerade vor dem unterlichten Kriegsrat abhielten, nicht wenig peinlich überrascht, sich mitten in ihren Beratungen durch eine höchst unerwartete Ankunft gestört zu sehen. Der von Cussi Tarin in Person, der, Gott weiß woher unterrichtet, ganz plötzlich seine Residenz auf Tortuga verlassen hatte und noch einmal den Kapitänen der Flibustier zu sagen kam, wie sehr er dieses neue kriegerische Projekt mißbilligte und welches diesbezüglich der Wille des Königs sei, der sich täglich blühender und erzürnter befand.

Nach langem Hin und Her, wobei die Kapitäne immer wieder neue Vorwände und Gründe für die Billigkeit ihres Unterfangens vorbrachte, was von besagtem Herrn Cussi Tarin kopfschüttelnd immer wieder abgelehnt und gegengesprochen wurde, stellte sich heraus, daß die Flibustiere keineswegs anderen Sinnes zu machen waren. Herr Cussi Tarin sah ein, daß er die Abenteurer von ihrem einmal gefaßten Unterfangen nicht abbringen konnte. So reiste er denn wieder ab, die Verantwortung für ihr Vorhaben den Flibustieren selbst überlassend.

Sieben Tage darauf waren sie Herren der Stadt, die sie, wie es Kapitän Grammont Herrn von Cussi Tarin versprochen hat, fast ohne Schwierigkeit besetzt hatten. Nur die Überwältigung der Festung hatte sie einige Anstrengung gekostet. Aber auch damit beliefen sich ihre Gesamtverluste auf nicht mehr als auf sieben Tote und elf Verwundete. Ein unglaublicher Erfolg, für den das Verdienst der unter keiner Feldzeichen so viele tapferen und gewandten Kapitäne zu vereinen ge-

wußt, in größerer Zahl, als je zuvor sich zu solchem Jagdzug zusammengefunden hatten; aber nicht minder als ihm, und vielleicht in noch höherem Maße, Thomas dem Lämmchen, dessen reiche, von ihm allenthalben und namentlich bei der Einnahme von Ciudad Real in Neu-Granada erworbene Erfahrung für die richtige Vorbereitung des Angriffs von unschätzbarem Wert gewesen war und der überdies, als es einmal galt, nicht mehr zu überreden, sondern sich zu schlagen, sich so tollkühn geschlagen hatte, daß man hätte glauben können, er suche im Grunde eher den Tod als den Sieg.

6

Vera-Cruz war eingenommen und geplündert, und die Flibustier beeilten sich, den Rückzug anzutreten; die Beute war beträchtlich, und es war wichtig, sie an sicheren Ort zu schaffen; denn schon signalisierten die Wachtposten das Herannahen einer spanischen Flotte, bestehend aus sechzehn Kriegsschiffen, davon ein jedes stärker als die Segler der Abenteurer, die nur acht an Zahl waren, wovon drei einfache Barken ohne Artillerie.

Demungeachtet fuhren die erwähnten Segler und Barken mitten durch die spanische Flotte und wurden nicht angegriffen, obgleich der Admiral dieser Flotte gewiß nicht ermangeln konnte, auf dem Verdeck der Abenteurer alles Gold und Silber und alle kostbaren Waren der Beute aufgehäuft zu sehen. Aber an den Masten dieser nämlichen Abenteurer flatterte und klatschte im Wind die schreckliche weiße Flagge, welche die Flagge der Flibustier so gut wie die Frankreichs ist, und noch andere wohlbekannte und gefürchtete Farben und Zeichen, als da sind das Hermelin der Malonesen und eine gewisse purpurne Standarte, in deren Mittelfeld ein goldenes Lämmchen prangte. Und so tapfer sie auch sein mochten, so trugen die Kapitänner doch geringes Verlangen, diese allzu siegesgewohnten Fahnen zum Kampfe herauszufordern.

(Fortsetzung folgt.)

System und machte sich das Fehlen Vertonceljs stark bemerkbar. In der ersten Halbzeit waren die Spieler fast ständig im Angriff; in der zweiten Spielhälfte, gegen Schluß des Spieles hatte jedoch „Svoboda“ mehr vom Spiel. „Svoboda“ stellte eine äußerst junge Mannschaft, die sich aber gegen die viel routinierteren „Maribor“-Leute schwer behaupten konnte. Merkwürdig, der Goalmann „Svoboda“, der gewöhnlich die Schuld für jedes erhaltene Goal auf seine Verteidiger abwälzt, hatte diesmal Gelegenheit, die Schuld auf sich zu nehmen, indem er einen bereits in den Händen gehaltenen Ball durch seine Fäuste gleiten ließ. Schiedsrichter Herr Fischer schwach.

Handball

Maribor — Concordia 6:5 (5:3). *

Im sonntägigen Gastspiel der Zagreber „Concordia“ erlänkte die Handballfamilie des OÖ. „Maribor“ einen zwar knappen, aber schönen Sieg, der umso erfreulicher ist, als doch „Concordia“ nach ihren vielen Erfolgen in Beograd und Zagreb bisher als der einzige Kandidat für den Staatsmeistertitel galt.

„Maribor“ diktierte von allem Anfang an ein bestiges Tempo, das sich auch sofort als erfolgreich erwies. Der Sturm war gestern wieder unter Laune und feuerte ganze Serien unheimlicher Schüsse aus. Goal, der schade daß sie zum Teil ganz unplatziert abgegeben wurden. Mühsame Arbeit vollbrachten auch die Halbspieler und die Verteidigung, nur klappte es nicht ganz mit dem Placieren.

Der Zagreber Meister „Concordia“ verblieb nach dem Geleisteten die Niederlage nicht. Viel Schuld daran trägt der Sturm, der schön kombinierte, aber viel zu wenig schok; erst gegen Schluß der zweiten Halbzeit entflammten die alten Kräfte, nur war es jetzt schon zu spät, einen Ausgleich zu erlangen. Die beste Besehung hatten die Gäste in der Halbspieler, die sich auch im Einzelkampf als sehr animiert erwies. Von der Verteidigung war die bessere die internationale Goalhüterin, nur war sie gegen die Bomben des „Maribor“-Sturmes fast machtlos; auch wurde ihr ewiges Herausklagen des Balles stets zum eigenen Verhängnis.

Als Schiedsrichter fungierte Herr Eisele; er piff ganz unruhig viel zu viel. — Besuch sehr gut.

„Rapid“ in Klagenfurt. Unsere „Rapid“-Elf, die in dem am 2. August in Maribor ausgetragenen Spiele gegen den NK. ihren Gegner mit 8:2 besiegen konnte, wurde vom Klagenfurter NK. zu einem Revanchematch nach Klagenfurt eingeladen. Das Spiel wird bereits Sonntag den 28. d. ausgetragen.

„S. R. „Rapid“-Reserven — S. R. Zeleznicar-Reserven 4:3 (1:2). Die Eisenbahner zeigten ein unfaires Spiel, was mehrere Verletzungen bei „Rapid“ zur Folge hatte. Trotz der dadurch erlittenen Schwächung konnten die „Rapid“-Reserven in der zweiten Spielhälfte das Spiel für sich entscheiden. Schiedsrichter Herr Turin o. gut.

„S. R. „Rapid“ — S. R. Zeleznicar 5:1 (3:0). Das Treffen brachte zwar der „Rapid“-Elf, die das überlegene Spiel zeigten, einen verdienten Sieg, doch wäre bei einer anderen Besehung des Schiedsrichters das Resultat zweifellos anders ausgefallen. Das Spiel bot sportlich keine besonderen Leistungen und spielte „Rapid“, ebenso wie im Vorspiel „Maribor“, unter ihrer Form. Tergleich hatte diesmal wieder seine Launen, keine Nachbarn waren jedoch jederzeit auf ihrem Posten. Bei den Eisenbahnern war im Angriff der Beste der rechte Flügelstürmer. Gut war auch das Hinterspiel wie der Goalmann G. I. a. f. e. r. Die Tore erzielten für „Rapid“ Paulin 2, Benko, Baumgartner und Pöschner V., für „Zeleznicar“ Marckinko (Eckmeterstoß). — Schiedsrichter Herr Radolich unmöglich und es wäre am Platze, wenn die Vereine solche Schiedsrichter ein für allemal ablehnen würden.

„S. R. Rapid (Klubkassier). Heute Mittwoch um Punkt 20 Uhr Auswärtsausführung im Gasthofe Naderle.

Hämorrhoiden!

20.000 Heilerfolge allein in Oesterreich mit Triol-Hämorrhoidal-Zäpfchen. Depots: J. J. d. d. Zagreb, Beograd, Ljubljana. 10132

Volkswirtschaft

Deutschlands Wirtschaftslage

Dem Septemberbericht der „Dresdener Bank“ entnehmen wir folgende interessante Daten über die deutsche Wirtschaftslage:

Die Frage, ob die deutsche Wirtschaft vor einem Wendepunkt in der Konjunkturverlauf steht, ist in der letzten Zeit wieder lebhaft erörtert worden, wobei insbesondere auf die Störungen im Zahlungseingang wie auch auf das Nachlassen neuer Aufträge in einzelnen Branchen hingewiesen wird. Bei näherer Prüfung dieser Symptome unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage bzw. der Arbeitsbedingungen der deutschen Wirtschaft erkennt man gewisse Wandlungen in der Konjunkturverlauf, die jedoch keine Veranlassung zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage geben. Die Schwankungen im Auftragseingang in der Eisenindustrie sowie bei der besonders konjunkturrempfindlichen Textil- und Schuhindustrie dürften auf Saisoninflüsse zurückzuführen sein und in ein Einlenken in ruhigere Bahnen nach der stürmischen Aufschwüngerung verhandeln. Der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit ist jedenfalls als günstiges Moment zu werten. Der Auftragsstand in einer großen Reihe von Industrien ist für längere Zeit hindurch ausreichend. Die Störungen im Zahlungseingang sind mit der Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt in natürlichem Zusammenhang. Die Kapitalbildung ist in Deutschland noch nicht so stark, um als tragfähige Grundlage für eine größere Konjunkturverlauf zu gelten.

Die Zahlen über den deutschen Außenhandel im Juli zeigen, daß die auf Grund der Außenhandelskrisen gezogenen pessimistischen Schlüsse jeder dringenden Veranlassung entbehren. Die Einfuhr ist eifriger in Obst, Landwirtschafts-

Produkten hat ihren Grund in der verspäteten Ernte gehabt. Die Einfuhr von Rohstoffen ist im allgemeinen unverändert geblieben, und bei der Einfuhr von Rohstoffen, die der Erzeugung von Konsumgütern dienen, ist ein Rückgang zu verzeichnen. Die Ausfuhrsteigerung von Fertigprodukten um 75 Millionen Mark, der eine unveränderte Einfuhrziffer gegenübersteht, kann nur günstig beurteilt werden, zumal die Preisentwicklung noch eine weitere Steigerung der Ausfuhr zuläßt.

Die nächsten Aufgaben der deutschen Wirtschaft werden weniger geld- und kreditpolitischer als produktions- und preispolitischer Natur sein.

Auf dem Geldmarkt herrscht noch immer Nervosität. Man rechnet zwar nicht mit besonderen Schwierigkeiten bei der Refinanzierung, da eine gewisse Besserung in der Landwirtschaft dieser es gestatten dürfte, von überstürzten Verkäufen Abstand zu nehmen. Allmählich ist auch das Einströmen der Erlöse aus den USA in den Betrag von 600 Millionen Mark überstiegen haben, bemerkbar. In Verbindung mit der Konjunkturbesserung und der Disinflationstendenz in New York ist ein stärkeres Zufließen kurzfristiger amerikanischer Gelder zu vermuten. Die Verschuldung Deutschlands in kurzfristigen Auslandsanleihen wird auf etwa 2 Milliarden Mark geschätzt, was für die Beurteilung der Liquidität der deutschen Wirtschaft von nicht allzu einschneidender Bedeutung sein dürfte, da erst vor kurzem die deutsche Auslandsverschuldung auf 1,5 Milliarden geschätzt wurde, was von autoritativer Seite für tragbar erklärt wurde.

Zur Befriedigung des Geld- und Kapitalbedarfes in Deutschland wird auch weiterhin in erster Linie das Ausland herangezogen werden.

Hopfenmarkt

In Nürnberg betrug in der Vorwoche die Ruhr 2150 und der Umsatz bei schwachem Geschäft 950 Ballen. Die Preise für mittlere und schlechtere Ware haben etwas nachgelassen. Gegen Wochenende notierte bei ruhiger Tendenz erstklassiger Handels-hopfen 200—230, mittlerer 140—190, schlechter 110—130, erstklassiger Hallertauer 230—260, mittlerer 160—220, schlechter 120 bis 150, signierter 230—270, Bergshofen 240—250, erstklassiger Würtemberger 230 bis 270, mittlerer 160—220 und schlechter 120—150 Mark für 50 Kilogramm.

S a a: Der Anlauf war in den letzten Tagen ziemlich lebhaft und wurden täglich große Umsätze getätigt. Die Preise liegen etwas nach. Heutige Ware wurde zu 2000 bis 2300 Mk. (vorher 67,50—77,50 Dinar pro Kilogramm), vorjährige zu 1850—1950 Mk. per 50 Kilogramm umgelegt. Die Preise sind für die Produzenten unbefriedigend. Edelhopfen wird in bedeutenden Mengen von deutschen und anderen ausländischen Interessenten aufgekauft, wobei die höhere Preise bewilligen müssen, da die Produzenten das Limit mit 2000—2300 Mk. für den Ballen festlegen.

Börsenberichte

3. September. 13. September. Beograd 9.1375, Paris 20.33, Mailand 28.205, London 25.21, New York 518.5, Berlin 123.325, Prag 9.1375.

2. September. 13. September. Devisen: Berlin 13.5275, Zürich 1095.5, Wien 8.005, London 276.27, New York 56.73. Prag 168.45, Mailand 208.75. — W a l u t e n: 7.98, 7.995. — G e l d m a r k t: Gelfia polonica 197—199, Laibacher Kreditbank 140 Geld, Merantbank 75 Ware, Erste kroatische 850 Geld, Kreditbank 160 Geld, Erste 135, Stiefstoff 260—270, Kroatische Industriellbank 405 Ware, Vaugeoisbank 56 Geld, Seifert 104 Geld, Maschinenfabrik 80 Ware. — S o l d a r i t: Tendenz unverändert, Abfluß 6 Waggon n. zw. 2 Waggon Buchenschweden. 30—70 mm, von 2.5—4 m Breite, von 20 cm weiter 1., 2., franko Waggon Verladestation 440, 2 Waggon trockene Eichendielen, franko Waggon Verladestation 950, und 2 Waggon

auf vielen Ausstellungen wegen meiner Schönheit bewundert und begafft worden und bald interessierte ich mich für das anstehende Publikum wie dieses für mich, natürlich ohne es anzustarren. Eine solche Zurschaufstellung wäre ein reines Vergnügen, wenn man nur von Männern besichtigt würde. Aber vor den Augen der Frauen erduldet man ein wahres Spiekrutenlaufen, denn ihre Kritik schlummert nie und immer wieder hört man gekünstelte Bemerkungen: „Wie schlecht ist die geschminkt!“ oder „Makel du nicht, sie hat größere Hände als ich?“ oder „wenn man so schöne Kleider an hätte wie sie, würde man viel schöner aussehen.“ Das bewundernde Starren der Männer ist ein Genuß, aber selbst wenn man noch so abgehärtet ist, überläßt es einen kalt, wenn man die stehenden Augen einer Frau auf sich gerichtet fühlt.“

Für die Frauwelt Herbstmode

Das Modestück zeigt vorläufig wenig Veränderung; die Damen tragen ihre Sommerkleider und die Modeneuheiten des Herbstes sind noch in den Modeteatiers verborgen. In Paris sind die Wunder der Schneiderkunst nicht mehr unter Schloß und Riegel, man sieht in den Salons die hübschesten Farbensammlungen, der Schmuck der Herbstblumen und Früchte kommt auch bei den Kleibern voll zur Geltung. So sieht man Plaid und Blau in allen Schattierungen, auch viel helles Wasserblau und leuchtendes Stahlblau. Lavendel wird von älteren Damen favorisiert. (Ob es wohl noch solche gibt, die sich als älterer Jahrgang bekennen?) Ruhbraun ist demerit, Rosa und Rot wird stark mit Blau vermischt. Zu Blau und Rot wird Granatrot verarbeitet, Wolstoffe sind zumeist gemustert. Kombinationen von punktierten, rechteckigen und sternförmigen Mustern sind sehr beliebt. Die hübschesten Mäntel werden aus weichem Homespun und aus Velvetines Compose, einem schmiegsamen neuen Gewebe, gefertigt. Der „Djebel“-Stoff ist ebenfalls ganz neuartig gewebt, und zwar derart, daß weiche Fäden von Kunstseide in Wolle hinein gemischt werden und dadurch einen schneeigen Eindruck machen. In den Salons werden zur Nachmittags-Brigade die Wolle, die Leide getragen, das Morantkleid besteht aus „Renana“, einem flammigen, rebsartigen Stoff mit seidener, etwas gekrepter Aukenseite. Watistelein wird zur Unterwäsche wieder stark bevorzugt, da Gräbe-de-Chine für bürgerliche Verhältnisse unerschwinglich erscheint. Diese Watistelein erscheinen in allen Farben des Regenbogens: in Rosa, Rosa, Goldschwarz, in Reseda (die Violettstärbe der Saison) und in „Bleu Madone“!

Bücherchau

5. Europäische Revue. 3. Jahr. August. Heft 5. Kurt Bismarck Verlag in Berlin. Aus dem Inhalt: Von Fritz Klein: Hemmungen der deutsch-französischen Verständigung; von Henry Kowenel: Frankreich und Deutschland; von Leo Scheffert: Die Grenzen der Erkenntnis; von Josef Kessel: Die beiden Studenten von Madras; von Albert Thomas: Die zehnte Arbeitskonferenz; von Erwin Topp: Der Kreuzweg der deutschen Jollpolitik; von Prinz Rohan: Die Unruhen in Wien.

Witz und Humor

Ohne Gegenleistung. Richter: „Geben Sie zu, daß Sie sich von dem Gefangenen bestechen lassen?“ — Wärter: „Nein. Geld habe ich zwar genommen, aber gegeben habe ich ihm dafür nichts.“ (Jugend.)

Nur nicht erschrecken! In einem Hotel in Singapur verlangte ein Durchreisender ein gutes, sicheres Zimmer. „Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen“, sagt der Direktor, „wenn Ihnen in der Nacht eine Beutelratte übers Gesicht läuft, es kommt gleich eine Flammenzunge und frisst sie auf.“

Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung

von ruhiger Familie gesucht. Gefällige Antr. unter Drei-Zimmerwohnung a. d. Verw.

ROBERTINUM

Weltliches Familien-Erziehungsheim ersten Ranges

GRAZ — ST. VEIT

Pädagogischer Leiter: Studienrat Professor Sobota.
Verlangen Sie Prospekte. E. Robert. Grazer Telephon 15-15.

